

lichen Festlegung der Vereinbarung), worauf Gengenbach und Zell am 15. September von den Schweden „in fidem et tutelam“, d. h. in das Treu- und Schutzverhältnis übernommen werden unter der Bedingung, „für die Bedürfnisse des schwedischen Heeres“ innerhalb von 3—4 Tagen 1000 Taler, dann innerhalb 3—4 Wochen 5000 fl., sodann jeden weiteren Monat 600 fl. zu zahlen. Im Spätsommer 1632 bequemt sich auch die (fürstenbergische) Herrschaft Schramberg zu einer Kontribution an die Schweden, Rottweil soll im Oktober durch den Herzog von Württemberg dahin gebracht werden, desgleichen Villingen, welches aber auf den Rat des Markgrafen von Baden-Baden als Vorsitzenden der österreichischen Regierung zu Breisach auf die kategorische Aufforderung des Herzogs eine glatte Absage erteilt. Anfang März 1633 wird Oberst Hannibal v. Schauenburg in Offenburg, Kommandant der kaiserlichen Truppen im Breisgau und im Elsaß, vom Oberkommandierenden in Süddeutschland General Aldringen, damals im Seegebiet, angewiesen, während er selbst die feindlichen Hauptkräfte in Schwaben auf sich zieht, zusammen mit dem Markgrafen von Baden-Baden und dem Grafen von Solm und in Verbindung mit dem Obersten Äscher (bisher in Villingen), etwas Entscheidendes gegen die Schweden in der Oberrheinebene zu unternehmen.

Als Folge davon verlautet bei Gaisser nur die Besetzung der Herrschaften Badenweiler, Sausenberg und Rötteln durch die Kaiserlichen Ende Mai. Dagegen hören wir von ihm Ende April von der Ausplünderung des Klosters Rippoldsau durch die Feinde. Anfang 1634: Bestellung des neuen österreichischen „praefectus“ (Amtmann) in Triberg in der Person des Math. Lindau, Dr. u. jur. — Klage Gaisers über Beraubung dortiger Klosteruntertanen durch die Kaiserlichen. —

Gewagte Unternehmung Villingener Reiter gegen das von den Schweden besetzte Wolfach, die Angreifer kommen unverrichteter Dinge und böß mitgenommen durch die Feinde und die Unbilden des Winterwetters in dem unwegsamen Gebirge nach Villingen zurück. — Ende Januar überfallen Reiter derselben Abteilung und Wälderbauern schweizerische Kaufleute aus Basel und Schaffhausen auf ihrem Rückwege von der Straßburger Weihnachtsmesse, den sie mit ihrem wertvollen Kaufmannsgute wegen der Unsicherheit des Weges durch die Oberrheinebene durch das Kinzig- und Gutachtal über Triberg, Furtwangen und kalte Herberge („Frigida Casa“) in Richtung auf Neustadt nehmen,